

**(Abgeordneter Uhlig.)**

(A) Schreiber irgend einen Sinn haben soll, so könnte es nur der sein, daß, nachdem in Deutschland die Industrie groß geworden ist, es auch hier an der Zeit sei, den englischen Vorbilde zu folgen.

Meine Herren! Es soll durch die Anträge, oder sagen wir, durch die innere Kolonisation, das Kleinbauerntum gefördert werden, nachdem man es durch die agrarische Politik und durch das Zollsystem bisher dauernd geschädigt hat.

Meine Herren! Die Innenkolonisation, wenn sie irgendwie von praktischer Bedeutung sein könnte, würde schon dadurch außerordentlich erschwert werden, daß durch die Zollpolitik die Güterpreise ganz enorm in die Höhe getrieben worden sind. Ich könnte Aussprüche von Autoritäten darüber zitieren, aber ich kann mich damit begnügen, auf das hinzuweisen, was der Herr Minister Bismarck von Eckstädt am 11. Dezember hier ausgeführt hat. Er wies darauf hin, daß alle Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft — wie man es nennt — durch die ihnen auf dem Fuß folgende Erhöhung der Bodenpreise, insbesondere bei Erbteilungen zu einer höheren Verschuldung des Gutes führen und dadurch für den Übernehmer des Gutes hinfällig werden. Es tritt also — und das ist ganz naturgemäß — das Gesetz des Kapitalismus in Kraft, daß alle Steigerung des Ertrags sich ausdrückt im kapitalisierten Mehrbetrag des ursprünglichen Besitzes. Es entsteht aus jeder Möglichkeit einer höheren Verzinsung ein höherer Betrag als Grundlage, eine Kapitalisierung des höheren Zinses. Es entsteht eine Verteuerung des Grundbesitzes, und das fiele als schwerwiegendes Hindernis bei der Durchführung der Innenkolonisation ganz enorm ins Gewicht, auch wenn man den Weg gehen will, den der Herr Minister des Innern angedeutet hat, wenn man den Gemeinden durch Stiftung Land zur Verfügung stellen will, das dann an bäuerliche Genossenschaften weitergegeben werden soll. Das Land muß geschaffen werden, muß gekauft werden, und zwar dann eben zum teuren Preise, der durch die Zollpolitik herbeigeführt worden ist.

Allerdings ist die Meinung der Regierung für die Innenkolonisation auch nur eine sehr theoretische. Der Herr Minister hat damals am 11. Dezember hier ganz erhebliche Befürchtungen ausgesprochen. Er glaubt auch nicht daran, daß ein so großer Zug auf das Land stattfindet und daß es möglich sein werde, besonders Arbeiter auf dem Lande anzusiedeln, und ich kann dem, was der Herr Minister damals hier gesagt hat, eine Äußerung der „Preussisch-Litauischen Zeitung“ Nr. 123 vom Jahr 1913 hinzufügen, in der es heißt:

„Industriearbeiter, Handwerker, Eisenbahnangestellte usw. sind erfahrungsgemäß gern willens kleine Eigentumsstellen zu übernehmen, ihre Ansiedlung hat aber nur einen beschränkten Wert, da sie ihrer gewerblichen Beschäftigung wegen als Lohnarbeiter in der Landwirtschaft nur ausnahmsweise in betracht kommen. Die eigentlichen Landarbeiter hingegen, deren Arbeitskräfte in der Umgegend Verwendung finden sollen, haben sehr häufig eine starke Abneigung sich an die Scholle zu binden, da sie damit darauf angewiesen sind, ihre Dienste in der Nachbarschaft zu verwerten, während sie bessere Verdienstaussichten zu haben glauben, wenn sie ihre Freizügigkeit beibehalten“.

Da haben Sie einen sehr bedeutsamen Hinweis darauf, daß die Vorschläge des Herrn Ministers, die er damals machte, sehr beachtlich sind, daß die Landwirtschaft darauf bedacht sein möchte, die Lebensverhältnisse der Arbeiter zu bessern, und „Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, sie mit ihrem Lose auszuföhnen“.

Meine Herren! Was ist der Effekt der erstrebten Kolonisationsarbeit? Der preussische Staat gibt in den polnischen Landesteilen Millionen dafür aus, und da schreibt die „Ostpreussische Zeitung“ in Nr. 246 von 1913 folgendes:

„In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der zuständige Minister, daß an Ansiedelungslustigen aus allen Teilen Deutschlands zirka 8000 vorhanden wären, aber von diesen ein großer Prozentsatz nicht ernst zu nehmen sei. Und in Ostpreußen? Da sind ein Drittel aller von der Landgesellschaft angelegten Ansiedler Deutschrussen, Ausländer. Das ist der Landhunger des deutschen Volkes.“

Also, die Dinge liegen sehr wenig aussichtsreich, um den hier propagierten Gedanken durchzuführen. Und damit scheint auch die konservative Partei zu rechnen. Sie hat am 11. Dezember durch den Mund des Herrn Abgeordneten Schönfeld eine ganz eigenartige Methode der Kolonisation vorgeschlagen. Der Herr Abgeordnete Schönfeld wünscht nämlich, man solle die „Arbeitscheuen, Wanderbettler, Bagabunden, die jetzt die Allgemeinheit belästigen“, von Staats wegen in landwirtschaftlichen Kolonien unterbringen und daselbst landwirtschaftlich beschäftigen. Meine Herren! Da möchte ja die Landwirtschaft beinahe wünschen, daß es recht viele solcher Elemente gäbe.

(Weiterkeit.)

Denn wenn mit steigender Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die eintreten kann, an „Arbeitscheuen, Wanderbettlern und Bagabunden“ Mangel eintritt, so wäre die ganze Hilfe für die Landwirtschaft, die hieraus erwartet wird, wieder hinfällig geworden. Es ist eine sehr schlechte Grundlage, auf die man da baut und eine